

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 4

Artikel: Mein grüner Strand
Autor: Hallauer, Bertha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein grüner Strand.

Und ob mir auch mit harter Hand
Das Schicksal Wunde schlägt an Wunde,
Es blüht mir doch ein grüner Strand
Tief auf der Seele lichem Grunde. —

Nach dorten nehm ich meine Flucht,
Wenn alle Pläne sich zerschlagen,
Still werd ich zu der blauen Bucht
Aus manchem heißen Kampf getragen. —

Kein Sturm erreicht den Friedensport,
Man höret nur der Wellen Singen,
Und alle Träume leben dort,
Die unerfüllt zur Ruhe gingen. —

Bertha Hallauer.

Bei den Schweizer Gebirgstruppen.

Von Othmar Gurtner.

Obwohl der Schweiz die Feuerprobe erspart blieb, ist ihre kleine Milizarmee dennoch mit reichen Erfahrungen aus der langen Kriegszeit hervorgegangen. Kraft besonderer Kriegsvollmachten wurden während der Zeit des Grenzschatzes weitgehende Neuerungen eingeführt, die heute durch eine ergänzte Truppenordnung auf gesetzlichen Boden gestellt werden sollen. Von besonderer Bedeutung für die Wehrkraft eines kleinen Alpenlandes, das von Anbeginn an auf die strategische Defensiv angezwungen ist, sind naturgemäß die Gebirgstruppen. Die neue Wehrvorlage sieht eine wesentliche Vermehrung der Gebirgstruppenteile vor, und auch den Feldtruppen soll durch zweckmäßige Ergänzung der Ausrüstungsbestände der Waffendienst in den Bergen ermög-

licht werden. Der stämmige Schweizer ist von Natur ein geborener Gebirgssoldat. Seine bäuerliche Gewöhnung bringt es mit sich, daß ihm die Mühen und Unbilden des oftmals schweren Dienstes in den Bergen erträglicher sind als dem Bewohner der Städte und der Ebenen. Heute verfügt die Schweizer Armee über vier Gebirgsbrigaden, die sich ganz aus Hochgebirgsbewohnern rekrutieren. Diese Gebirgsbrigaden sind kombinierte Truppenkörper, die durch genügende Zuteilung von Artillerie und technischen Truppen zu selbständigen Kampfhandlungen im Hochgebirge befähigt sind. Für die Schulung dieser Truppen, die neben der soldatischen Ausbildung einer durchgreifenden Beherrschung der Gebirgsverhältnisse bedürfen, ist keine längere Zeit als für die der Feldtruppen vorgesehen. Die Rekrutenschule und die jährlichen Übungen von zweiwöchiger Dauer müssen genügen, aus den strammen Burgen der Berggegenden brauchbare Gebirgssoldaten zu machen. Mehr und mehr aber hat man auch in der Schweiz begonnen, durch außerdienstliche Tätigkeit aufzubessern, was als natürliche Begleiterscheinung des Milizsystems durch Mangel an Ausbildungszeit im Rückstande geblieben ist.

Im Schweizer Hochgebirge spielt der Schneelauf eine große Rolle. Nicht nur



Verladen der Mannschaften auf der Station Giggelgletscher (2323 Meter) zur Fahrt nach dem Jungfrauoch (3457 Meter).